

tuschgnusch» auf Tour. Parallel dazu arbeitete er intensiv am neuen Jagdkapellen-Album, das er komplett selbst aufgenommen und abgemischt hat – aus Kostengründen. Zwar gilt der Kindermusikmarkt weiterhin als vergleichsweise lukrativ – die Konkurrenz ist überschaubar, viele Familienfestivals werden grosszügig gesponsert, und Kinder hören nach wie vor CDs. Tschirky spielt im Schnitt ein bis zwei

Der musikalischen Spiel- und Experimentierfreude der Jagdkapelle tut dies keinen Abbruch. Das neue Album entpuppt sich trotz des harmlos klingenden Titels als kreative Wundertüte. Tschirky und seine Mitmusiker, allesamt erfahrene Profis, wechseln mühelos zwischen den Genres Funk, Salsa, Polka. Auf einen Discokracher folgt eine ruhige Gitarrennummer. In «Zähbutze» blitzt der Bee-Gees-Klassiker «Night Fe-

wurst» musikalischen Lustige Reime und eingängige Melodien, damit sie die Songs zu Hause nachsingen können.» Eingängig sind die Lieder nicht zuletzt deshalb, weil ihnen Wortspiele oder prägnante Wörter zugrundeliegen. «Tohuwabo», das hebräische Wort für heilloses Durcheinander, trägt bereits einen Groove in sich. Auch «Znüni» ist ein rhythmisch interessantes Wort: Nur schon dessen Klang inspirierte

te der Kinder – die Eltern kommen selten gut weg. Trotzdem oder gerade deshalb ist das Album für Erwachsene ein Genuss. In «Tohuwabo» läuft die Jagdkapelle zur Hochform auf: Sie trompetet, jauchzt, lacht und furzt. Der Song ist ein Aufruf zum Ausflippen. Das Chaos im Kinderzimmer wird nicht ver-teufelt, sondern als erstrebens-würdiger Zustand gefeiert: «Mir tanzed mit de Händ und mitem Fudi sowieso / Mir tanzed au

Eine Ode an das Wildsein ist auch der Titeltrack «Mir sind alles Waldchind». «Drin sii isch en Seich», heisst es im Refrain. «Die Kinder entfernen sich heute immer mehr von der Natur», sagt Tschirky. Für den Naturpädagogen ein beunruhigendes Signal. Seine Musik soll Kinder wieder motivieren, nach draussen zu gehen – in den Matsch, ins Brombeergestrüpp, zum Hüttenbauen in den Wald. «Das ist viel cooler als Gamen!»



bewegt sich an der Schnittstelle von Design, Kunst und Raum. Ihre Arbeiten thematisieren Übergänge zwischen Natur und Künstlichkeit und werfen Fragen nach Aneignung, Utopie und Fürsorge auf. Vernissage ist heute um 17 Uhr. (pd/gen)

## Kunst im Kontor

Heute und am Sonntag lädt die Rorschacherin Gloria Weiss erstmals zu einer Kunstausstellung in ihrer Privatwohnung ein.

Christina Genova

Auf der Chaiselongue im Arbeitszimmer ruht eine schwarze «Qualle». Die «Soft Sculpture», die weiche Skulptur des St.Galler Kunstkollektivs U5, besteht aus einer mit Styroporkügelchen gefüllten Stoffhülle mit Tentakeln. «Die Skulptur regt die Gedanken an. Wie diese Kopfmassagegeräte, die man überall kaufen kann», sagt Jeannette Weiss und lacht.

Die Kuratorin und freischaffende Kunsthistorikerin, die in St.Gallen aufgewachsen ist, hat die Skulptur mit Bedacht platziert. Für jeden der vier Räume und den Keller der Wohnung im Parterre des eleganten Gebäudes, das die Rorschacher Textilhändlerfamilie de Albertis 1798 erbaute, hat Jeannette Weiss sich ein Konzept passend zu dessen Funktion überlegt. «Mein Ziel ist es, die Räume zu aktivieren, und nicht einfach etwas



Gastgeberin Gloria Weiss, Künstlerin Stefanie Rubner und Kuratorin Jeannette Weiss (v.l.n.r.). Bild: Lorena La Spada

reinzustellen.» In der Garderobe im Gang stehen deshalb spitze Keramikschuhe, die mit Augen oder einem Kussmund versehen sind; auf dem Bett im Schlafzimmer liegt eine unheimliche Gestalt.

Die Kunstwerke von U5 schaffen einen Moment der Irri-

tation. Die Frage – ist dies Teil der Ausstellung oder gehört das zur Wohnung? – schwingt immer mit.

Stefanie Rubner von U5 ist beim Ausstellungsaufbau dabei. «Unsere Werke fügen sich gut in die Wohnung ein, da sie häufig aus Alltagsmaterialien wie Wat-

testäbchen oder Heftklammern bestehen.» Die Wohnung im ehemaligen Verkaufs- und Lagergebäude wird seit letztem Sommer von Jeannette Weiss' Schwester Gloria Weiss und ihrem Mann bewohnt. Heute Samstag und morgen Sonntag öffnet sie die Türen für die Einzelausstellung «Dream Spaces» von U5.

Interessierte erhalten über das Kontaktformular auf der Website [kunstkontor.art](http://kunstkontor.art) ihre Wohnadresse. Alle Räume werden bespielt, auch das Schlafzimmer und die Toilette. «Anders als im Museum sehen die Leute, dass ein Leben mit Kunst Teil des Alltags sein kann», sagt Jeannette Weiss.

### Tupperware-Party für Kunst

Einst befand sich in der Wohnung das Kontor, die Verkaufsfläche, wo Tuchballen der Kundschaft präsentiert wurden. Als

Gloria Weiss das elegante Stadthaus vor einem Jahr bei einer Begehung des Areals besichtigte, war sie eigentlich nicht auf der Suche nach einer neuen Wohnung. Doch sie wusste gleich: «Hier müssen wir hin.» Der nächste Gedanke war: «Die Räume bieten sich an, Kunst zu zeigen.» Das Kunstkontor war geboren. Unter diesem Namen will Gloria Weiss regelmässig in ihrer Wohnung ausstellen.

Zwei Formate hat sie im Sinn: Einerseits Ausstellungen, für welche sie mit Kuratorinnen und Kuratoren zusammenarbeitet. Diese fachliche Unterstützung ist der Betriebswirtschaftlerin Gloria Weiss wichtig. Zum andern plant sie mit der «Theke» reine Verkaufsausstellungen. «Eine Tupperware-Party für Kunst», sagt Gloria Weiss scherzhaft. Der Hintergrund für ihr privates Engagement ist jedoch alles andere als lustig: Sie will Künstlerinnen und Künst-

lern in Zeiten von sinkenden Budgets in der Kulturförderung und Galeriensterben die Möglichkeit bieten, gesehen zu werden und Geld zu verdienen. «Jeder und jede kann etwas zu einer lebendigen Kunstszene beitragen», sagt die junge Frau. Sie hofft, andere zu motivieren, es ihr gleichzutun.

Gloria Weiss und ihre Schwester, 1989 und 1978 geboren, sind in einer kulturaffinen Familie aufgewachsen; von 2019 bis 2024 war Gloria Weiss für die Kommunikation des Kunstmuseums St.Gallen zuständig. Heute arbeitet sie beim Kanton St.Gallen beim Generalsekretariat des Departements des Innern als Leiterin Kommunikation und Planung.

Gloria Weiss wünscht sich, dass die Leute sich statt eines Kunstdrucks bei Ikea Originale von Kunstschaffenden aus der Region kaufen: «Es kostet nicht die Welt. Und es macht Spass.»

sam  
mit  
verse  
platz  
Do  
neuen  
St. Gall  
Hälfte  
den Gai  
Gossau  
teilt. St  
len. «U

Au  
Fla

Schule  
rien tre  
nen ur  
Stadt S  
über. 2  
für die  
entspr  
die ka  
darsch  
Prozei  
stufen  
ler auf  
bereit  
darüb  
Platz  
Auslos  
kunda  
Für  
gendli  
von il  
schenz  
gen in  
an die  
164 N  
lich im  
zogen.  
Somm  
chen. 3  
ler hat  
halten  
tischer  
ihnen